

Neues zur spätmittelalterlichen Görlitzer Chronistik aus einer wiederentdeckten Handschrift

ROMAN DEUTINGER

Die Stadt Görlitz hat im späten Mittelalter eine zwar nicht kontinuierliche und auch nicht sonderlich umfangreiche, dafür aber bemerkenswert vielfältige amtliche Chronistik hervorgebracht. Diese setzt im frühen 15. Jahrhundert mit den Aufzeichnungen des Stadtschreibers Nikolaus Günzel (†1426) für die Jahre 1404 bis 1416 ein¹, auf die zunächst die sogenannten ›Ältesten Annalen‹ für die Jahre 1432–1434² folgen, wenig später der Rechenschaftsbericht des Stadtschreibers Johann Bereith (†1472) für die Jahre 1436 bis 1448. Letzterer wurde irreführenderweise unter dem Titel ›Görlitzer Annalen‹ herausgegeben, obwohl er weder jahrweise gegliedert ist noch die für Annalen typische inhaltliche Vielfalt aufweist, sondern sich ganz auf die Wirtschaftsführung des städtischen Rates konzentriert.³ Nach einer längeren Pause setzt die Görlitzer Historiographie dann erneut ein mit dem ›Secretarium‹ bzw. ›Tagebuch‹ des Stadtschreibers und Bürgermeisters Johann Frauenburg (†1495) für die Jahre 1470 bis 1480⁴ und den – wiederum eher unpassend als ›Annalen‹ bezeichneten – Aufzeichnungen des Ratsherrn und Bürgermeisters Bernhardin Melzer (†1512) für die Jahre 1488 bis 1496⁵. Schließlich mündet sie in die ausführlichen Ratsannalen des Stadtschreibers Johannes Hass (†1544) für die Jahre 1509 bis 1542 ein, mit denen dann die Schwelle zur Neuzeit überschritten wird.⁶ Neben diese quasi-offizielle städtische Historiographie treten außerdem als gewissermaßen private Arbeiten die Chro-

-
- 1 Sie sind unediert geblieben; vgl. HERKOMMER (1981); CLASSEN (2010); <https://geschichtsquellen.de/autor/5660>.
 - 2 Edition: KÖHLER (1851), teilweise auch in CDLS 2.2, S. 460, 480 und 499; vgl. SPEER (2010c); <https://geschichtsquellen.de/werk/5074>.
 - 3 Edition (unvollständig): KÖHLER (1839); vgl. JOHANEK (1978); SCHULZ (2010); <https://geschichtsquellen.de/werk/603>.
 - 4 Edition: SAUPPE (1889); vgl. HERKOMMER (1980); SPEER (2010a); RÜTHER (2016); BARUS (2018); <https://geschichtsquellen.de/werk/2350>.
 - 5 Edition: HAUPT (1841); vgl. JOHANEK (1987); SPEER (2010d); <https://geschichtsquellen.de/werk/4970>.
 - 6 Edition: NEUMANN (1852) und STRUVE (1870); vgl. CZOK (2000); CHRIST (2018); MIERKE (2018).

nik des Priesters Stephan Furmann (†1503) für die Jahre 1131 bis 1484⁷ sowie die als Inschrift am Chorgestühl ausgeführten Annalen des Franziskanerkonvents für denselben Zeitraum⁸, wobei letztere allerdings mehr die Geschichte des eigenen Ordens im Blick haben als die der Bürgergemeinde. Alle diese Chroniken sind bereits im 19. Jahrhundert Gegenstand editorischer Bemühungen geworden und haben in der einschlägigen Quellenkunde des Görlitzer Gymnasialprofessors und Archivars Richard Jecht (1858–1945) aus dem Jahr 1909 eine fachkundige Behandlung erfahren.⁹ Der Zweite Weltkrieg jedoch hat die weitere Forschung zu diesen Texten nicht nur unterbrochen, sondern auch langfristig erschwert oder gar unmöglich gemacht, weil damals viele Handschriften zu ihrem Schutz aus der Stadt ausgelagert wurden und nicht wenige seither verschollen sind oder zumindest als verschollen gelten.¹⁰

Zu diesen vermeintlichen Verlusten gehört auch ein Band aus der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften mit der Signatur L I 262, der gleich mehrere chronistische Texte des 15. Jahrhunderts enthält. Er hat jedoch den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden und ist zusammen mit zahlreichen anderen Handschriften aus Görlitz relativ bald nach Kriegsende in den Bestand der Breslauer Universitätsbibliothek übernommen worden. Dort hat er eine neue Signatur erhalten (Akz. 1948/494, 2), was seine Identifizierung äußerst schwierig gemacht hat, zumal es zu diesen jüngeren ›Erwerbungen‹ der Universitätsbibliothek keinen allgemein zugänglichen Katalog gibt. Durch eine Initiative der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, bei der eine Reihe von Breslauer Handschriften digitalisiert wurden, ist inzwischen jedoch ein hochwertiges Digitalisat des Bandes online gestellt worden, wodurch er der historischen Forschung wieder zur Verfügung steht und dies sogar in besonders bequemer Weise.¹¹ Im Folgenden soll deshalb nicht bloß die Wiederauffindung dieser Handschrift vermeldet, sondern auch ihr Inhalt näher beschrieben werden. Eine genauere Analyse ergibt nämlich, dass über die hier enthaltenen Texte doch etwas mehr gesagt werden kann, als in der bisherigen Literatur darüber zu lesen ist.

7 Edition: SPEER (2012), S. 49–76; vgl. SPEER (2010b); <https://geschichtsquellen.de/werk/5075>.

8 Edition: ZINSMEYER/JÖDICKE/RIEBEL (2025), S. 284–294, Nr. 29. <https://geschichtsquellen.de/werk/277>.

9 JECHT (1909), S. 172–178.

10 Vgl. SPEER (2011), S. 37–39.

11 <https://fbc.pionier.net.pl/id/oai:bibliotekacyfrowa.pl:128681>

Die Handschrift besteht, obwohl sie insgesamt nur sieben Blätter umfasst, ursprünglich aus drei separaten Teilen. Der erste Teil (fol. 1r–4v, wovon fol. 3v–4v allerdings unbeschrieben sind) enthält die Aufzeichnungen des Nikolaus Günzel, der zweite (fol. 5r–6v) die Ältesten Annalen und einen noch näher zu besprechenden weiteren Annalenteil. Der dritte Teil (fol. 7r–v) ist ein Einzelblatt mit der Kopie eines Gerichtsurteils vom 26. Mai 1499 »*In den sachen zwischen hern Sigmunden von Wartinberg, vnd von Tätz, voythen in Ober Lawstz, vnd dem Burgermaister vnnd Rate der Stat Gorlitz*«, das uns hier nicht weiter zu beschäftigen braucht. Die Handschrift ist in einen modernen Papierumschlag eingelegt, der einen älteren Besitzstempel der Görlitzer und einen jüngeren der Breslauer Bibliothek trägt sowie die alte Signatur L I 262 und die neue Akc 1948 KN 494, 2 aufweist. Zusammengehalten wird sie jedoch von einem Pergamentblatt, das aus einem Exemplar der Dekretalensammlung Papst Gregors IX. (Liber Extra) mit Glossenapparat stammt und einer entsprechenden Aufschrift zufolge bereits im 17. Jahrhundert als Umschlag für ein Register des Heilig-Geist-Hospitals gedient hat. Wann dieses Blatt zum Zusammenbinden des jetzigen Hefts wiederverwendet wurde, lässt sich indes nicht feststellen; zu Beginn des 20. Jahrhunderts lag der Codex jedenfalls schon in seiner heutigen Gestalt vor.

Die Aufzeichnungen im ersten Teil der Handschrift beginnen fol. 1r unter der Jahreszahl »*MCCCCVIIo et VIIIo*« mit einem kurzen lateinischen Bericht über eine Gesandtschaftsreise des Autors nach Bautzen und Lauban (Abb. 1). Der Verfasser nennt sich darin beiläufig »*ego Nicolaus*«, was schon einen frühneuzeitlichen Leser (vermutlich Bartholomäus Scultetus [†1614]) zu der Randbemerkung »*forte Güntzel stadschreiber et post consul*« veranlasst hat. Die Identität dieses Autors mit dem Stadtschreiber Nikolaus Günzel steht heute außer Frage. Im Folgenden wechseln sich lateinischer und deutscher Text ab. Die Chronologie wird dabei wenig beachtet, folgt doch auf den Bericht zu 1407/08 zunächst einer zum Jahr 1406, dann weitere zu 1404, 1415, 1413/14 und 1416. Wir haben es also nicht mit kontinuierlich geführten Aufzeichnungen zu tun, sondern mit rückblickenden Erinnerungen des Autors, die eher assoziativ als inhaltlich stringent erscheinen. Allerdings hat er sich, wie es scheint, bei der Niederschrift nicht allein auf sein Gedächtnis verlassen, sondern auch amtliches Schriftgut ausgewertet, etwa wenn er eine interne Abmachung des Sechsstädtebundes referiert, die Ausgaben für Militäraktionen und Gesandtschaftsreisen präzise beziffert oder die Details einer Messstiftung an der Peterskirche benennt. Insgesamt mutet der Inhalt recht willkürlich an: Weder liegt eine kontinuierliche Erzählung vor noch sind irgendwelche leitenden Themen zu erkennen und letztlich ist gar nicht recht nachzuvollziehen, warum der Autor ausgerechnet die hier gegebenen Informationen für mitteilenswert hält. Der heterogene Charakter der Notizen legt eher

nahe, dass man es mit einer noch wenig strukturierten Materialsammlung zu tun hat, nicht mit einer durchgestalteten Chronik.

Angesichts dieses provisorischen Charakters ist es fraglich, ob sich eine Edition des Texts wirklich lohnen würde. Da Richard Jecht ihn für seine Geschichte der Stadt Görlitz bereits gründlich ausgewertet hat¹², wäre inhaltlich kaum Neues davon zu erwarten und angesichts der von Jecht konstatierten Unzuverlässigkeit der hier gebotenen Informationen wäre ein intensiver Abgleich mit anderen Quellen und eine entsprechend ausführliche Kommentierung unumgänglich.¹³ Wichtiger erscheint deshalb vorderhand eine kodikologische Beobachtung: Die Blätter 1r–4v weisen neben der modernen Bleistift-Follierung auch eine alte Seitenzählung auf. Diese geht zwar nicht auf Günzel selbst zurück, sondern ist eindeutig jünger, doch setzt sie auf fol. 1r mit p. 27 ein (Abb. 1). Das bedeutet, dass der heutige, ohnehin ziemlich unmotiviert wirkende Anfang des Texts nicht der ursprüngliche ist, sondern dass davor nicht weniger als 26 Seiten verloren gegangen sind. Günzels Aufzeichnungen waren ursprünglich also wesentlich umfangreicher. Setzt man voraus, dass die verlorenen Blätter einigermaßen gleichmäßig mit Text gefüllt waren, dann hat sich gerade ein Sechstel davon erhalten. Über den Inhalt der verlorenen Teile kann man freilich nur Mutmaßungen anstellen. Hatte Günzel möglicherweise nicht allein Notizen zu seiner eigenen Amtszeit als Stadtschreiber im Sinn, sondern eine weiter zurückreichende Geschichte der Stadt Görlitz, für die er hier Material zusammentrug?

Der kodikologisch zweite Teil ist zwar – von kleineren Nachträgen abgesehen – durchgängig von einer einzigen Hand geschrieben, umfasst aber seinerseits zwei verschiedene Texte, die inhaltlich nicht zusammengehören. Der erste davon (fol. 5r–6v) ist ein lateinischer Bericht über die Jahre 1432 bis 1434, der unter dem Titel ›Älteste Annalen von Görlitz‹ gedruckt worden ist, was aber dem Inhalt nicht wirklich entspricht. Vielmehr beschränkt sich die Mitteilung auf einige wenige, dafür vergleichsweise ausführlich gehaltene Nachrichten zu Görlitzer Ereignissen in den Jahren 1432 und 1433¹⁴; ein kurzer Nachtrag ist dem Bericht zu 1433 angeschlossen, ein weiterer zum Jahr 1434 ist zwischen die Berichte zu 1432 und 1433 eingeschoben. Geschildert werden Überschwemmungen der Neiße, Feldzüge gegen die Hussiten, eine Gesandtschaft des Görlitzer Stadtschreibers Laurentius Ehrenberg nach Italien zu Kaiser Sigismund sowie eine Teuerung des Getreides. Nichts deutet darauf hin, dass es sich um einen Ausschnitt

12 JECHT (1926), S. 124–149.

13 Das hat bereits Jecht von einer Edition abgehalten; vgl. JECHT (1909), S. 173.

14 Die Edition von KÖHLER (1851) liest statt 1433 fälschlich 1430 und stört damit die Chronologie.

aus einer ursprünglich umfangreicheren Chronik handeln würde. Vielmehr hat man den Eindruck, dass hier mit einer fortlaufenden Chronik aktueller Ereignisse begonnen werden sollte, dieses Vorhaben jedoch bereits nach zwei Jahren wieder aufgegeben wurde. Man könnte an den darin genannten Stadtschreiber Laurentius Ehrenberg selbst als Autor denken: Die gewaltigen Kosten, die mit seiner mehrmonatigen Italienreise verbunden waren, führten unmittelbar danach zu einem Zerwürfnis mit dem Rat und 1436 schließlich zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst. Das wäre wohl Grund genug für ihn gewesen, die Aufzeichnungen nicht weiterzuführen.¹⁵

Die Edition des Texts von Gustav Adolph Köhler von 1851 ist, wie ein Vergleich mit der Handschrift ergibt, zwar vollständig, aber fehlerhaft; umgekehrt ist diejenige von Richard Jecht von 1903 zwar zuverlässig, dafür aber unvollständig. Außerdem verzichtete Köhler auf jeden sachlichen Kommentar, während die Kommentierung bei Jecht ziemlich knapp ausgefallen ist.¹⁶

Auf der letzten Seite (fol. 6r) sind später drei kleine Gedichte mit historischen Merkversen hinzugefügt worden, die Köhler zusammen mit den Annalen ediert hat, obwohl sie damit nur in sehr losem Zusammenhang stehen¹⁷. Das erste Gedicht feiert in vier leoninisch reimenden Hexametern den Sieg über die Hussiten in der Schlacht bei Lipany am 30. Mai 1434:

Anno milleno quadringento tredeno
quarto currente, cesare Sigismundo regente,
perfidi Hussite prostrati vereque rite
per dominos terre regni Bohemie vere.

(Im Lauf des Jahres 1434, unter der Herrschaft des Kaisers Sigismund, wurden die vom Glauben abgefallenen Hussiten wahrhaft und verdienstermaßen geschlagen durch die Landherren des Königreichs Böhmen.)

Das zweite Gedicht in vier ziemlich holprigen Hexametern, von denen die ersten beiden binnenreimend, die anderen beiden endreimend gehalten sind, erinnert an den Übergang der Stadt Görlitz an die böhmische Krone und an einen Stadt-

15 Vgl. JECHT (1941).

16 Er behandelt die von den Annalen geschilderten Ereignisse allerdings ausführlich in JECHT (1914), S. 144f. sowie JECHT (1916), S. 73–78, 81f. und 92.

17 Diese sowie einige weitere, neuzeitliche Görlitzer Merkverse behandelt nach dem älteren Druck bei HOFFMANN (1719) auch HILTON (1895), S. 209–211 und 491. Zur Gattung allgemein, ohne die Görlitzer Beispiele, vgl. BENKERT (1960) und HUCKER (1984). In den folgenden Transkriptionen sind alle Abkürzungen stillschweigend aufgelöst, »u« und »v« werden nach ihrem jeweiligen Lautwert wiedergegeben.

brand im dritten Jahr danach. Der Text findet sich auch in der Chronik des Stephan Furmann¹⁸:

Anno milleno ducenteno¹⁹ vice²⁰ nono
 quondam Saxonica²¹ Gorlicz est facta Bohema²².
 Perque²³ duos annos ridens in pace quievit,
 sed terno²⁴ combusta gemens incendia flevit.

(Im Jahr 1229 [!] wurde das vorher sächsische Görlitz böhmisch. Zwei Jahre lang ruhte es froh und in Frieden, doch im dritten beweinte es verbrannt unter Seufzen das Feuer.)

Emendiert man die unsinnige Jahreszahl gemäß der Überlieferung bei Furmann zu 1329, so fügt sie sich einwandfrei zu der in diesem Jahr erfolgten Unterstellung der Stadt Görlitz unter die böhmische Krone nach dem Aussterben der brandenburgischen, allerdings aus altem sächsischen Adel stammenden Askanier; auch der Stadtbrand von 1331 ist aus anderen Quellen bekannt.²⁵

Das dritte Gedicht in drei leoninisch reimenden Hexametern, das vom Konstanzer Konzil und von der Flucht Papst Johannes' XXIII. 1415 handelt, ist auch anderweitig überliefert.²⁶ Mit dieser Hilfe lassen sich die Fehler der vorliegenden Handschrift korrigieren:

M semel in festo pascali²⁷ C quater²⁸ esto
 Constans concilium dans²⁹ X³⁰ et quinque benignum.
 Tunc gens expressit quod papa³¹ dolose recessit.

18 Vgl. SPEER (2012), S. 50.

19 *Tercenteno* Furmann.

20 Gekürzt für *vicesimo*.

21 *Saxonia* Hs.

22 *Bohemia* Hs. Furmann hat davor ein metrisch falsches *facta est*.

23 *Per* Hs.

24 *ter* Hs.

25 Vgl. JECHT (1926), S. 58f. und 63.

26 CARDAUNS (1876), S. 207; vgl. zu dieser Kölner Überlieferung <https://geschichtsquellen.de/werk/4138>.

27 Die Kölner Überlieferung hat hier ein sinnloses *hoc dicas*.

28 *quatuor* Hs.

29 *dant* Hs.

30 *decem* Hs.

31 Dazu am Rand: *videlicet Iohannes* Hs.

(Einmal Tausend, viermal Hundert, zehn und fünf zu Ostern hat Konstanz ein heilsames Konzil abgehalten. Da hat das Kirchenvolk erzwungen, dass der Papst sich heimlich absetzte.³²)

Auf der Rückseite desselben Blatts (fol. 6v) stehen kurze, bislang noch unedierte Annalen. Sie sind zunächst in einem Zug von 1344 bis 1388 geführt worden. Im Anschluss hat dieselbe Hand Nachträge zu den Jahren 1389, 1370, 1364 und 1374 (in dieser Reihenfolge!) hinzugefügt.

Anno Domini MCCCXLIII. ruptus est pons Pragensis in die Blasii.

Anno Domini MCCCXLVI. fuerunt locuste circa festum Margarethe in terra Bohemie et comederunt omnes fructus et fenum.

Anno Domini MCCCXLVII. rex Iohannes interfectus in Anglia in die sancti Ruffi.

Anno Domini MCCCXLVIII. terre motus fuit magnus in conversione sancti Pauli hora vesperorum.

Anno Domini MCCCXLIX. venerunt flagellarii.

Anno Domini MCCCCL. fuit annus³³ iubilaeus Rome.

Anno Domini MCCCCLIII. Carolus imperator coronatus fuit.

Anno Domini MCCCCLXI.³⁴ rex Wenczeslaus natus fuit in translacione sancti Wenczeslai. Hoc anno fuit magna karistia.

Anno Domini MCCCCLXV. portatum est corpus sancti Sigismundi Pragae in vigilia sancti Wenczeslai de civitate Aganensi.

Anno Domini MCCCCLXXIX.³⁵ obiit Carolus imperator in vigilia sancti Andree apostoli.

Anno Domini MCCCCLXXX. cepit mortalitas magna in Bohemia circa festum Margarethe et duravit per totam terram usque ad festum sancti Wenczeslai.

Anno Domini MCCCCLXXXVIII. coronatus est rex Sigismundus in terra Ungarie.

32 Ostern fiel 1415 auf den 31. März. Das Konzil hatte schon im November 1414 begonnen. Die Flucht des Papstes fand am 20. März 1415 statt.

33 *domus* Hs.

34 *CCCLXI* Hs.

35 *MLXXIX* Hs.

Anno³⁶ Domini MCCCLXXXIX.³⁷ in die sancte pasce cremati sunt Iudei in civitate Pragensi.

Anno Domini MCCCLXX. civitas Slana fuit incensa in die sancti Pancracii ante prandium ubi multi homines nimis sunt cremati.

Anno MCCCLXIII. fuit diluvium in civitate Pragensi dominica ante carnisprivium usque ad limina ecclesie sancti Egidii.

Anno Domini MCCCLXXIII. fuit diluvium usque ad hostia sancti Leonardi in civitate Pragensi ubi multa aqua destruxit.

Diese Annalen wurden von Richard Jecht als »wertlose chronikalische Aufzeichnungen« eingeschätzt³⁸ und soweit es den Inhalt betrifft muss man ihm zweifellos Recht geben, werden hier doch bloß allgemein bekannte Daten zur Geschichte Böhmens und seiner Herrscher verzeichnet und das nicht immer chronologisch korrekt. Interessant werden diese scheinbar belanglosen Notizen jedoch durch ihren Zusammenhang mit anderen Chroniken des 15. Jahrhunderts. Sämtliche hier aufgeführten Jahresberichte finden sich nämlich wörtlich wieder in einem ›Chronicon Bohemiae‹ für die Jahre 1344 bis 1411, das bisher nur aus einer Leipziger Handschrift bekannt ist.³⁹ Diese Chronik zerfällt ihrerseits in zwei Teile, von denen der erste, bis 1407 reichende lediglich eine ältere böhmische Chronik nachschreibt, während der jüngere Teil detailliert, teilweise fast tagebuchartig, über Ereignisse in Prag und an der dortigen Universität in den Jahren 1408 bis 1411 berichtet. Die Annalen der Görlitzer Handschrift und der ältere Teil der Leipziger Chronik gehen demnach auf eine gemeinsame, in dieser Form sonst nicht überlieferte Vorlage zurück, die eine Variante der weitverzweigten böhmischen Annalistik des frühen 15. Jahrhunderts darstellt. Anscheinend stand in Görlitz noch längere Zeit ein Exemplar davon zur Verfügung, denn später griff auch Stephan Furmann für seine Chronik auf diese Annalen zurück.⁴⁰ Die Fassung der Leipziger Handschrift ordnet die Informationen teilweise anderen Jahren zu und hat bei manchen Jahresberichten einen etwas umfangreicheren Text, vor allem aber reicht sie zeitlich wesentlich weiter als die Görlitzer, die ja bereits

36 Das Folgende mit blässer Tinte, also nachträglich hinzugefügt.

37 *MLXXXIX* Hs.

38 JECHT (1909), S. 174.

39 Edition: HÖFLER (1856), S. 6–12; vgl. <https://geschichtsquellen.de/werk/1020>. Die Handschrift ist Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms 176, fol. 67r–68v, eine Kopie von der Mitte des 15. Jh.

40 In seinen Berichten zu 1346, 1350, 1355, 1365, 1378, 1387 und 1399; vgl. die Edition bei SPEER (2012), S. 50f. Damit ist dieser Abschnitt seiner Chronik vollständig aus den vorliegenden älteren Annalen abgeschrieben.

mit dem Jahr 1389 abbricht. Allerdings muss das nicht das ursprüngliche Ende gewesen sein, denn der Text füllt fol. 6v – und damit die letzte Seite des Doppelblatts – bis zum unteren Rand völlig aus, das folgende Blatt ist erst nachträglich hinzugebunden worden. Es wäre demnach denkbar, dass ein Blatt – oder gar mehrere Blätter(?) – mit einer Weiterführung der Annalen verloren gegangen ist.

Das muss freilich Spekulation bleiben, ebenso wie man bloß spekulieren kann, weshalb der Schreiber diese Annalen, die jeden Bezug auf die Stadt Görlitz vermissen lassen, mit dem vorausgehenden, wesentlich ausführlicheren Bericht über spezifisch Görlitzer Ereignisse verbunden hat. Zum Abschluss sei vielmehr noch kurz auf eine weitere, bislang unbekannte Görlitzer Chroniken-Handschrift hingewiesen, die ebenfalls in die Breslauer Universitätsbibliothek gelangt ist, einem entsprechenden Vermerk zufolge allerdings bereits 1878, also lange vor dem Zweiten Weltkrieg. Auf welchem Weg sie dorthin gekommen ist, bleibt unbekannt. Sie trägt die Signatur IV F 110b, umfasst 9 Blätter und ist im handschriftlichen Katalog kurz beschrieben worden.⁴¹ Richard Jecht hat sie entweder übersehen oder wegen ihres epigonalen Charakters in seiner Quellenkunde bewusst beiseitegelassen, jedenfalls gibt es bisher keinerlei Untersuchungen dazu. Ein hochwertiges Digitalisat davon ist jedoch seit 2023 online zugänglich⁴², was die künftige Beschäftigung mit der Handschrift sehr erleichtert.

Der Grundtext dieses ›Chronicon Gorlicense‹, wie es nachträglich auf fol. 1r (Abb. 2) betitelt wurde, ist einheitlich von einer Hand des frühen 16. Jahrhunderts geschrieben. Der Schreiber hat indes immer wieder größere Lücken freigelassen, die dann später von verschiedenen anderen Händen teilweise mit weiterem Text gefüllt wurden. Der ursprüngliche Text bietet in deutscher Sprache knappe annalistische Einträge zu den Jahren 1316, 1329, 1331, 1414, 1415, 1422, 1434, 1438, 1449, 1453, 1423, 1429, 1430, 1432, 1456, 1457, 1462, 1461, 1468, 1464, 1461, 1473, 1474, 1480, 1482, 1485, 1487, 1488, 1490, 1491, 1495, 1496, 1508 und 1510. Ähnlich wie bei den Aufzeichnungen des Nikolaus Günzel stellt sich auch hier die Frage, ob nicht am Beginn einige Blätter verloren gegangen sind, denn der jetzige Anfang mit einer Hungersnot im Jahr 1316 wirkt ein wenig unmotiviert. Die Berichte betreffen durchweg Ereignisse in Görlitz und den Nachbarstädten, ein Zusammenhang mit den sonst bekannten Görlitzer Chroniken ist jedoch auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Allein mit Stephan Furmanns Annalen gibt es punktuelle Übereinstimmungen zu den Jahren 1316, 1329, 1331, 1453,

41 Online unter <https://www.bibliotekacyfrowa.pl/dlibra/publication/10513>, hier S. 467.

42 <https://fbc.pionier.net.pl/id/oi:bibliotekacyfrowa.pl:141444>.

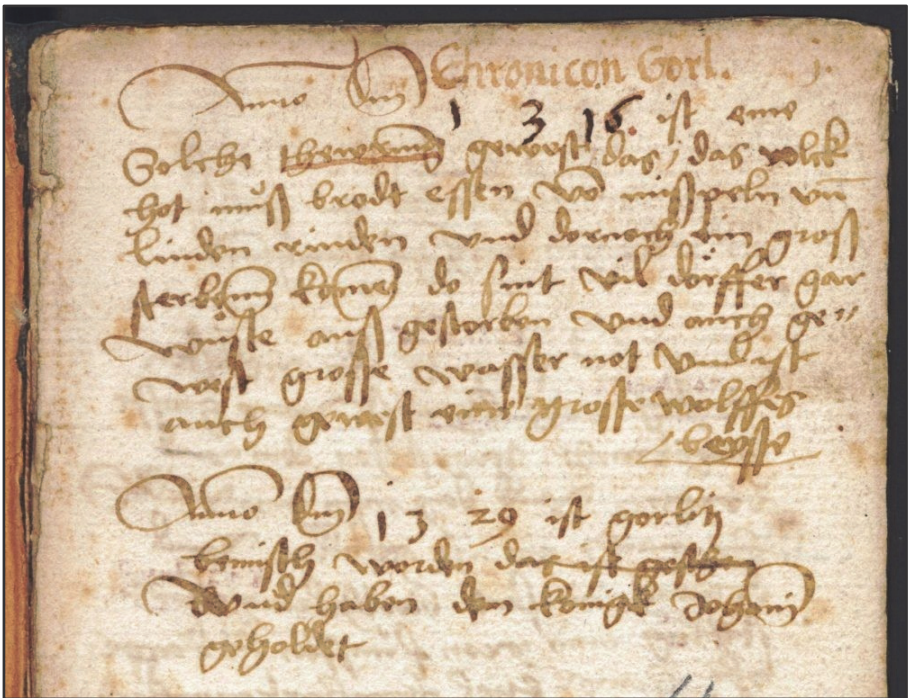


Abb. 2: Das sogenannte ›Chronicon Gorlicense‹, fol. 1r, UB Breslau, IV F 110b.
<https://fbc.pionier.net.pl/id/oai:bibliotekacyfrowa.pl:141444>

1457, 1461, 1468 und 1482, doch deuten sie nicht darauf hin, dass unser Chronist dessen Werk als Vorlage herangezogen hätte.⁴³

Auf welchen Quellen diese Chronik aus dem endenden Mittelalter beruht, bleibt somit erst noch zu prüfen. Dasselbe gilt auch für die späteren Nachträge in der Handschrift, die anscheinend erst vom Ende des 16. Jahrhunderts stammen und die Jahre 1434, 1448, 1468 und 1502 betreffen sowie an einer Stelle (fol. 6v–7v) eine kleine Biographie des Bürgermeisters Georg Emerich (1422–1507) bieten. Wie bei den Aufzeichnungen des Nikolaus Günzel wären von einer Analyse dieser Chronik kaum neue Aufschlüsse über die Görlitzer Geschichte des späten Mittelalters zu erwarten, aber doch darüber, welches Bild man sich in dieser Zeit von der eigenen Vergangenheit machte, welche Ereignisse der Stadtgeschichte man in der Rückschau für erinnerungswürdig hielt – und welche nicht.

43 Vgl. SPEER (2012), S. 49–67.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Barus (2018): BARUS, MARTIN, Der Görlitzer Stadtschreiber Johannes Frauenburg als Stadtgeschichtsschreiber, in: MÜLLER (2018), S. 95–113.
- Benkert (1960): BENKERT, LUDWIG, Der historiographische Merkvers, Neustadt/Aisch 1960.
- Bláhová (2010): BLÁHOVÁ, MARIE, Chronicon Bohemiae Lipsiense, in: DUNPHY, (2010), S. 308.
- Cardauns (1876): CARDAUNS, HERMANN (Hrsg.), Die Chroniken der niederrheinischen Städte. Cöln Bd. 2 (Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert 13), Leipzig 1876.
- Christ (2018): CHRIST, MARTIN, Von Münzen, Kühen und Chimären. Zur Darstellung religiöser Persönlichkeiten des frühen 16. Jahrhunderts in den Ratsannalen des Johannes Hass, in: MÜLLER (2018), S. 131–150.
- CDLS 2.2: JECHT, RICHARD (Hrsg.), Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitigen die Sechslande angehenden Fehden (1429–1437) (Codex Diplomaticus Lusatae Superioris 2.2), Görlitz 1900–1903.
- Czok (2000): CZOK, KARL, Chronistik und innerstädtische Bewegungen. Zu den Görlitzer Ratsannalen des Johannes Hass, in: JOHANEK, PETER (Hrsg.), Städtische Geschichtsschreibung im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit (Städteforschung. Reihe A. Darstellungen 47), Köln/Weimar/Wien 2000, S. 201–300.
- Classen (2010): CLASSEN, ALBRECHT, Güntzel, Nickel, in: DUNPHY (2010), S. 746.
- Dunphy (2010): DUNPHY, GRAEME (Hrsg.), The Encyclopedia of the Medieval Chronicle, Bd. 1, Leiden/Boston 2010.
- Haupt (1841): HAUPT, JOACHIM LEOPOLD, Goerlitzer Rathsannalen, in: HAUPT, JOACHIM LEOPOLD (Hrsg.), Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung ober- und niederlausitzischer Geschichtsschreiber. Neue Folge 2, Görlitz 1841, S. 1–390.
- Herkommer (1980): HERKOMMER, HUBERT, Frauenburg, Johann, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Bd. 2 (1980), Sp. 861–862.
- Herkommer (1981): HERKOMMER, HUBERT, Güntzel, Nickel, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Bd. 3 (1981), Sp. 325.
- Hilton (1895): HILTON, JAMES, Chronograms Collected, Bd. 3, London 1895.
- Höfler (1856): HÖFLER, KONSTANTIN, Geschichtsschreiber der husitischen Bewegung in Böhmen, Bd. 1 (Fontes rerum Austriacarum I/2), Wien 1856.
- Hoffmann (1719): HOFFMANN, CHRISTIAN GOTTFRIED, Scriptores rerum Lusaticarum antiqui et recentiores, Leipzig/Bautzen 1719.
- Hucker (1984): HUCKER, BERND ULRICH, Historische Merkverse als Quelle der Landesgeschichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 120 (1984), S. 293–328.
- Jecht (1909): JECHT, RICHARD, Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis um 1600, Görlitz 1909.

- Jecht (1914): JECHT, RICHARD, Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Sigmund. II. Teil, in: Neues Lausitzisches Magazin 90 (1914), S. 31–146.
- Jecht (1916): JECHT, RICHARD, Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Sigmund. Schluss, in: Neues Lausitzisches Magazin 92 (1916), S. 72–151.
- Jecht (1926): JECHT, RICHARD, Geschichte der Stadt Görlitz, Bd. 1, Görlitz 1926.
- Jecht (1941): JECHT, RICHARD, Laurentius Erenberg, Görlitzer Stadtschreiber von 1425–1436, in: Neues Lausitzisches Magazin 117 (1941), S. 1–11.
- Johanek (1978): JOHANEK, PETER, Bereith, Johann, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Bd. 1 (1978), Sp. 718–720.
- Johanek (1987): JOHANEK, PETER, Melzer, Bernhardin, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 2. Aufl., Bd. 6 (1987), Sp. 380–381.
- Köhler (1839): KÖHLER, GUSTAV ADOLPH, Des Bereith von Geuterbog Goerlitzer Annalen, in: HAUPT, JOACHIM LEOPOLD (Hrsg.), *Scriptores rerum Lusaticarum. Sammlung ober- und niederlausitzischer Geschichtschreiber. Neue Folge 1*, Görlitz 1839, S. 215–226.
- Köhler (1851): KÖHLER, GUSTAV ADOLPH, Aelteste Annalen von Görlitz, in: Neues Lausitzisches Magazin 28 (1851), S. 362–366.
- Mierke (2018): MIERKE, GESINE, Zum Erzählen in der städtischen Chronistik des beginnenden 16. Jahrhunderts. Die ›Rathsannalen‹ des Johannes Hass aus Görlitz, in: MÜLLER (2018), S. 115–130.
- Müller (2018): MÜLLER, MARIO (Hrsg.), Studien zur Stadtchronistik (1400–1850). Bremen und Hamburg, Oberlausitz und Niederlausitz, Brandenburg und Böhmen, Sachsen und Schlesien (Beihefte zum Neuen Lausitzischen Magazin 20), Hildesheim 2018, S. 95–113.
- Neumann (1852): NEUMANN, THEODOR, Mag. Johannes Hasse, Bürgermeisters zu Goerlitz, Goerlitzer Rathsannalen. Erster und zweiter Band (1509–1520) (*Scriptores Rerum Lusaticarum. Neue Folge 3*), Görlitz 1852.
- Rüther (2016): RÜTHER, ANDREAS, Der Geheimbericht des Stadtschreibers Johann Frauenburg. Rechenschaft über seine Amtstätigkeit in Görlitz von 1470 bis 1480, in: FLACHENECKER, HELMUT/KOPIŃSKI, KRYSZTOF/TANDECKI, JANUSZ (Hrsg.), Editions-wissenschaftliches Kolloquium 2015. Die Geschichte im Bild, Toruń 2016, S. 321–330.
- Sauppe (1889): SAUPPE, OSKAR, Das Tagebuch des Görlitzischen Stadtschreibers Johannes Frawenburg 1470–1480 nach der Abschrift und mit Anmerkungen des Bartholomäus Scultetus, in: Neues Lausitzisches Magazin 65 (1889), S. 151–189.
- Schulz (2010): SCHULZ, MONIKA, Bereith, Johann, in: DUNPHY (2010), S. 170.
- Speer (2010a): SPEER, CHRISTIAN, Frauenburg, Johannes, in: DUNPHY (2010), S. 637.
- Speer (2010b): SPEER, CHRISTIAN, Furmann, Stephan, in: DUNPHY (2010), S. 654.

- Speer (2010c): SPEER, CHRISTIAN, Görlitz' älteste Annalen (Oldest chronicle of Görlitz), in: DUNPHY (2010), S. 720.
- Speer (2010d): SPEER, CHRISTIAN, Görlitzer Ratsannalen (Council annals of Görlitz), in: DUNPHY (2010), S. 720–721.
- Speer (2011): SPEER, CHRISTIAN, Frömmigkeit und Politik. Städtische Eliten in Görlitz zwischen 1300 und 1550 (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 8), Berlin 2011.
- Speer (2012): SPEER, CHRISTIAN, Die lateinische Chronik (1131–1484) des Görlitzer Altaristen Stephan Furmann. Edition – Kommentar – ergänzende Quellen, in: BINDER, THOMAS (Hrsg.), 666 Jahre Sechsstädtebund (Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Kamenz 1), Görlitz/Zittau 2012, S. 39–84.
- Struve (1870): STRUVE, ERNST EMIL, Görlitzer Ratsannalen des Mag. Johannes Hass, 3. Bd. (1521–1542) (Scriptores Rerum Lusaticarum. Neue Folge 4), Görlitz 1870.
- Zinsmeyer/Jödicke/Riebel (2025): ZINSMEYER, SABINE/JÖDICKE, STEPHAN/RIEBEL, MARTIN, Die Inschriften der Stadt Görlitz (Die deutschen Inschriften 123), Wiesbaden 2025.

Archivalien

- Breslau, Biblioteka Uniwersytecka (Universitätsbibliothek = UB Breslau):
- Annales Gorlicenses, ehemals Görlitz, OLB L I 262, Auslagerungsverlust, jetzt UB Breslau, Akc. 1948/494, 2.
 - Chronicon Gorlicense, 1316–1496, UB Breslau, IV F 110b.

* * *

Konkordanz der Ortsnamen

Böhmisch Leipa	Česká Lípa	Königsberg	Kaliningrad
Breslau	Wrocław	Lauban	Lubań
Danzig	Gdańsk	Liegnitz	Legnica
Elbing	Elbląg	Prag	Praha
Freystadt i. Schl.	Koźuchów	Sagan	Żagań
Friedeberg a. Queis	Mirsk	Schmellwitz	Śmiałowice
Görlitz	Zgorzelec	Schweidnitz	Świdnica

* * *

Verzeichnis der Autoren

ROMAN DEUTINGER: roman.deutinger@repfont.badw.de

Dr. CHRISTIAN SPEER: christian.speer@geschichte.uni-halle.de

✉ Das Einsenden von Manuskripten wird erbeten an christian.speer@vfgs.eu.

Bitte beachten Sie dabei unbedingt unsere Autorenhinweise (Zitierrichtlinie) sowie die bereitgestellte Word-Vorlage. Beide Dateien finden Sie auf unserer Homepage www.vfgs.eu. Beiträge sollten inklusive Leerzeichen nicht größer als 35.000 Zeichen sein. Die Beiträge der letzten Jahrgänge stehen auf unserer Homepage unter ›Publikationen ab 1971‹ zum kostenlosen Download bereit.

SCHLESISCHE GESCHICHTSBLÄTTER

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

50. Jahrgang 2023, 2. Heft

Im Auftrag des
Vereins für Geschichte Schlesiens
herausgegeben von

Christian Speer
Ulrich Schmilewski
Jessica Bruns

2026

Umschlaggestaltung: Gunter Oettel
Logo: Stefan Guzy
Satz: Christian Speer
Druck und Bindung: Gustav Winter Druckerei
und Verlagsgesellschaft mbH Herrnhut

Für den Inhalt der Beiträge sowie die Ab bildungsrechte
sind die Autoren verantwortlich.

© 2026

Verein für Geschichte Schlesiens e.V.
Berliner Ring 37
97753 Karlstadt (Main)
www.vfgs.eu

ISSN 2190-4871



Inhaltsverzeichnis

ROMAN DEUTINGER

Neues zur spätmittelalterlichen Görlitzer Chronistik aus einer
wiederentdeckten Handschrift 64

CHRISTIAN SPEER

Magister Johannes Hoppe alias Lupulus (†1583)
Syndikus in Bautzen und Görlitz 78